SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Zehn Jahre Wohlfahrtssurvey: soziale Trends in der Bundesrepublik Deutschland 1978-1988

Berger-Schmitt, Regina; Krause, Peter; Riede, Thomas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Berger-Schmitt, R., Krause, P., & Riede, T. (1989). Zehn Jahre Wohlfahrtssurvey: soziale Trends in der Bundesrepublik Deutschland 1978-1988. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 320-322). Zürich: Seismo Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-147372

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

DGS-Sektion Soziale Indikatoren

I Sozialberichterstattung für Regionen, Nationen und die Weltgesellschaft

Zehn Jahre Wohlfahrtssurveys: Soziale Trends in der Bundesrepublik Deutschland 1978-1988

Regina Berger-Schmitt / Peter Krause / Thomas Riede (Mannheim)

Der Beitrag beschreibt einige ausgewählte Trends der Wohlfahrtsentwicklung in der Bundesrepublik. Datenbasis sind die Wohlfahrtssurveys von 1978, 1980, 1984 und 1988 - repräsentative Bevölkerungsumfragen zu den objektiven Lebensbedingungen und der subjektiv wahrgenommenen Lebensqualität in der Bundesrepublik. Sie wurden im Sonderforschungsbereich 3 der Universitäten Frankfurt und Mannheim entwickelt. Im folgenden werden drei gesellschaftspolitisch relevante Beispiele aus unterschiedlichen Lebensbereichen herausgegriffen.

Umweltschutz

Im Bereich Umweltschutz beschäftigen wir uns mit zwei Fragen: Zum einen, wie die von Politik und Gesellschaft erbrachten *Massnahmen zur Beseitigung oder Verhinderung von Umweltbelastungen* von den Bürgern eingeschätzt werden; zum anderen, wie der *Zustand der Umwelt* wahrgenommen wird.

Die Beurteilung der umweltpolitischen Massnahmen folgt im zurückliegenden Jahrzehnt einem U-förmigen Verlauf: Bereits Ende der 70er Jahre zählte Umweltschutz zu den öffentlichen Bereichen, mit denen die Bevölkerung am unzufriedensten war. Diese Einschätzung hat sich bis Mitte der 80er Jahre noch rapide verschärft. Gegen Ende der 80er Jahre ist zwar wieder ein Rückgang an Unzufriedenheitsäusserungen zu beobachten, das Ausmass der Unzufriedenheit liegt jedoch noch weit über dem anderer Bereiche und weiterhin deutlich über dem Ausgangsniveau von 1978.

Bei der Beurteilung des Zustandes der Umwelt ist zunächst einmal zu unterscheiden, ob der Zustand der Umwelt vor Ort - also in der unmittelbaren Wohnumgebung, oder in der Bundesrepublik insgesamt bewertet werden soll. Diese Differenzierung unterliegt einem globalen Phänomen, das auch aus der Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung bekannt ist: der entferntere öffentliche Bereich wird mit viel grösserer Sorge betrachtet als der näher liegende, die eigene Situation betreffende Bereich. Entsprechend werden auch Umweltprobleme, die sich auf die Bundesrepublik insgesamt beziehen, ungleich negativer angesehen als solche, die sich auf die eigene Wohngegend beziehen. Im Verlauf der 80er Jahre hat sich die von vornherein hohe Besorgnis um die Umweltprobleme in der Bundesrepublik noch ständig weiter erhöht. In jüngerer Zeit werden zudem Umweltprobleme vor Ort mit ebenfalls wachsender Besorgnis wahrgenommen (EUROBAROMETER, 1982, 1986, 1988).

Insgesamt werden die in Angriff genommenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt von der Bevölkerung durchaus positiv beurteilt. Allerdings erscheinen diese in Anbetracht der stark wachsenden Besorgnis um den Zustand der Umwelt in den Augen der Bürger als keineswegs ausreichend.

Einkommen

Im Einkommensbereich lässt sich, anhand subjektiver wie objektiver Indikatoren eine Entwicklung beobachten, die als Polarisierung bezeichnet werden kann. Zwischen 1978 und 1984 ist die Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen deutlich zurückgegangen; darin spiegeln sich die sinkenden Realeinkommen in der ersten Hälfte der achtziger Jahre wider. Die Zufriedenheit hat sich bei praktisch allen Einkommensgruppen verringert, doch besonders stark im untersten Einkommensquintil. Entsprechende Veränderungen haben in objektiver Hinsicht stattgefunden. Das Einkommensniveau von Personen im untersten Einkommensquintil hat sich gegenüber der Mehrheit der Bevölkerung relativ verschlechtert. Die wirtschaftliche Stagnation zu Beginn der achtziger Jahre scheint also vor allem die ohnehin benachteiligten, einkommensschwachen Haushalte getroffen zu haben, die in ihrem objektiven und subjektiven Wohlfahrtsniveau immer weiter hinter der breiten Masse der Bevölkerung zurückgeblieben sind. Dieser Prozess der Polarisierung kehrte sich zwischen 1984 und 1988 nicht um, trotz einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und steigendem Realeinkommen. Zwar stieg die Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen wieder an, doch die Zufriedenheitsunterschiede zwischen den untersten und den übrigen Einkommensquintilen blieben erhalten. Auch die objektive Einkommensgleichheit änderte sich bis 1984 nicht. Die einkommenschwachen Haushalte, zu denen Problemgruppen wie z.B. alleinlebende alte Frauen der Arbeiterschicht, kinderreiche Familien und Arbeitslose gehören, konnten ihre Einkommensposition nicht verbessern.

Arbeit

Seit Ende der 70er Jahre ist die Arbeitslosenquote in der Bundesrepublik kontinuierlich angestiegen, seit 1983/84 bleibt sie konstant bei etwa 9%. Die Veränderungen, die *seit* diesem Zeitpunkt stattfanden, betreffen v.a. die Struktur der Arbeitslosen: Ein immer grösser werdender Anteil weist eines oder sogar mehrere "Problemmerkmale" (z.B. Langszeitarbeitslosigkeit) auf. Unter diesen Gegebenheiten wird selten der Frage nachgegangen, ob und wie diejenigen, die eine Arbeitsstelle haben, auf diese Entwicklung des Arbeitsmarktes reagieren. Hat diese Entwicklung auch bei den Erwerbstätigen Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Bewertung ihrer *eigenen* Lage auf dem Arbeitsmarkt? Dies lässt sich, wenn man die Entwicklung verschiedener subjektiver Indikatoren betrachtet, für den Zeitraum von 1980 bis 1984, in dem die Arbeitslosigkeit noch stark anstieg, bejahen. So ist z.B. die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz während der ersten Hälfte der 80er Jahre angestiegen und für diesen Anstieg ist zu einem nicht unerheblichen Teil eine deutlich ungünstigere Einschätzung der Chancen, bei Verlust des gegenwärtigen Arbeitsplatzes wieder eine gleichwertige Stelle finden zu können, ausschlaggebend. Darüberhinaus erhält 1984 auch die Sicherheit vor

Entlassung einen höheren Stellenwert bei der Beurteilung des eigenen Arbeitsplatzes als 1980. Und der Vergleich von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen in der Einschätzung ihrer Arbeitsmarktchancen zeigt 1984 einen deutlich geringeren Abstand zwischen beiden Gruppen als 1980. Alle Indikatoren, deren Entwicklung von 1980 nach 1984 darauf hinwies, dass auch die Erwerbstätigen bedingt durch das damals immer deutlicher zu Tage tretende gesellschaftliche Problem "Arbeitslosigkeit" eine - wenn auch nur potentielle - Betroffenheit wahrnahmen, verändern sich nun von 1984 nach 1988 in die entgegengesetzte Richtung: Die *tatsächliche* Betroffenheit der Arbeitslosen bleibt - die *potentielle* Betroffenheit der anderen schwindet.

Die Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungstrends: Indikatoren des sozialen Wandels und das Projekt "Comparative Charting of Social Change"

Heinz-Herbert Noll (Mannheim)

In diesem Beitrag wird ein Projekt skizziert, dessen Ziel es ist, sozialen Wandel international vergleichend zu messen und zu analysieren. Zuvor werden einige Überlegungen dazu angestellt, wie sich die Zielsetzung der Messung und Analyse des sozialen Wandels in das Programm der Sozialindikatorenforschung einordnet und welche Perspektiven, aber auch welche besonderen Probleme mit einem gesellschaftlichen "trend monitoring" verbunden sind, das sich nicht allein auf die Wohlfahrtsmessung im engeren Sinne beschränkt.

Folgt man einem Klassifizierungsvorschlag von Kenneth Land, dann sind hauptsächlich zwei Typen von sozialen Indikatoren zu unterscheiden: 1. normative Wohlfahrtsindikatoren und 2. deskriptive Indikatoren des sozialen Wandels.

Aus der Perspektive der Wohlfahrtsmessung sollen soziale Indikatoren einen engen Bezug zu gesellschaftlichen Zielen aufweisen und die Outputs gesellschaftlicher Prozesse messen. Sheldon & Freeman haben dieses Verständnis von sozialen Indikatoren als zu restriktiv und einschränkend kritisiert, weil Wohlfahrtsziele selbst zu sehr dem Wandel unterliegen würden, weil nicht immer eindeutig zwischen Inputs und Outputs unterschieden werden könne und vor allem, weil eine Vielzahl von Variablen, die sich auf zentrale gesellschaftliche Strukturelemente beziehen, aus der Betrachtung ausgeschlossen würden. Sheldon & Freeman haben daher für eine Verbreiterung der Perspektive plädiert und soziale Indikatoren als Masse für den sozialen Wandel schlechthin definiert. Deskriptive Indikatoren des sozialen Wandels können sowohl objektive als auch subjektive Indikatoren sein, und sie können - und das ist entscheidend - müssen aber nicht explizit auf gesellschaftspolitische Ziele bezogen sein.

Die Aufgabe der Sozialberichterstattung besteht diesem Ansatz zufolge insbesondere darin: 1. gesellschaftliche Trends zu beschreiben; 2. den Verlauf eines Trends zu erklären; 3. relevante Beziehungen zwischen verschiedenen Entwicklungen zu identifizieren und 4. die mit Veränderungen von Indikatorzeitreihen verbundenen mutmasslichen Konsequenzen zu untersuchen und aufzuzeigen.